

# Konzeption

BEW



**Gesellschaftspolitische Projekte e.V.**  
Pädagogisch betreute Wohnformen für junge Menschen

Stand: 19.04.2022

## Inhaltsverzeichnis

<b><u>1. Träger der Einrichtung .....</u></b>	<b><u>4</u></b>
<b><u>1.1. Organigramm .....</u></b>	<b><u>4</u></b>
<b><u>1.2 Präambel / Leitbild.....</u></b>	<b><u>4</u></b>
<b><u>2. BEW .....</u></b>	<b><u>5</u></b>
<b><u>2.1 Standort und Kontaktdaten .....</u></b>	<b><u>5</u></b>
<b><u>3. Zielgruppe .....</u></b>	<b><u>6</u></b>
<b><u>4. Zielsetzung .....</u></b>	<b><u>6</u></b>
<b><u>4.1 Zentrale Ziele.....</u></b>	<b><u>7</u></b>
<b><u>4.2 Spezielle Zielsetzungen für Menschen mit Migrationshintergrund .....</u></b>	<b><u>8</u></b>
<b><u>5. Betreuungskapazitäten und Raumangebot.....</u></b>	<b><u>8</u></b>
<b><u>5.1 Betreuungskapazität .....</u></b>	<b><u>8</u></b>
<b><u>7. Aufnahme .....</u></b>	<b><u>8</u></b>
<b><u>7.1 Aufnahmevoraussetzungen.....</u></b>	<b><u>8</u></b>
<b><u>7.2 Aufnahmeverfahren.....</u></b>	<b><u>9</u></b>
<b><u>7.3 Ausschlusskriterien.....</u></b>	<b><u>9</u></b>
<b><u>8. Sozialpädagogischer Rahmen.....</u></b>	<b><u>9</u></b>
<b><u>9. Methodische Grundlagen.....</u></b>	<b><u>10</u></b>
<b><u>9.6 Freizeitangebot.....</u></b>	<b><u>12</u></b>
<b><u>10. Partizipation .....</u></b>	<b><u>13</u></b>
<b><u>11. Beschwerdemanagement.....</u></b>	<b><u>13</u></b>
<b><u>12. Krisenintervention .....</u></b>	<b><u>13</u></b>
<b><u>13. Beendigung der Maßnahme .....</u></b>	<b><u>14</u></b>
<b><u>14. Kooperation und Vernetzung.....</u></b>	<b><u>15</u></b>
<b><u>15. Organisationsstruktur .....</u></b>	<b><u>16</u></b>
<b><u>15.1 Gruppenpersonal .....</u></b>	<b><u>18</u></b>
<b><u>15.2. Sonstiges Personal bei GPP e.V. ....</u></b>	<b><u>18</u></b>
<b><u>16. Kommunikationsstrukturen.....</u></b>	<b><u>18</u></b>
<b><u>17. Qualitätssicherung .....</u></b>	<b><u>19</u></b>
<b><u>18. Dokumentationswesen .....</u></b>	<b><u>19</u></b>
<b><u>19. Fortbildung und Praxisberatung.....</u></b>	<b><u>20</u></b>



## 1. Träger der Einrichtung

**Gesellschaftspolitische Projekte e.V. / GPP e.V.** ist als eingetragener, gemeinnütziger Verein, ein freier Träger der Münchner Jugendhilfe und Eingliederungshilfe.

Geschäftsstelle von GPP e.V.  
Rotkreuzplatz 2a, 80634 München,  
Telefon: 089 / 543 82 42  
Fax: 089 / 538 94 04  
<http://www.gpp-ev.de>  
[info@gpp-ev.de](mailto:info@gpp-ev.de)

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Bayern e.V.  
Charles-de-Gaulle-Straße 4  
81737 München  
Tel.: 089 | 30611 - 0

Vereinsregister München VR-Nr. 7364 Gemeinnützigkeit anerkannt durch Finanzamt München, St.Nr. 143/216/30538

Unser Angebotsspektrum umfasst folgende weitere Leistungsbereiche:

- zwei teilbetreute Jugendwohngemeinschaften in Neuperlach und Gern nach § 27 i.V.m. § 34, § 35a (in Einzelfällen) und § 41 SGB VIII mit je acht Plätzen für junge Menschen im Alter von 16 – 21 Jahren
- eine teilbetreute Jugendwohngemeinschaft in Giesing mit sieben Plätzen für junge Menschen im Alter von 16 – 21 Jahren nach § 27 i.V.m § 34, § 35a (in Einzelfällen) und § 41 SGB VIII
- Sozialpädagogisch Betreutes Einzelwohnen nach § 27 i.V.m. § 34 und § 41 SGB VIII mit 10 Plätzen im Alter von 18 – 21 Jahren
- Jugendwohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Ramersdorf nach § 27 i.V.m. § 34, § 35a (in Einzelfällen) und § 41 SGB VIII mit 11 Plätzen im Alter von 16 – 21 Jahren
- Kooperationsprojekt mit dem Sozialreferat/Amt für Wohnen und Migration (S-III-M/WB-UF) in der Effnerstrasse, für unbegleitete Flüchtlinge und junge Mütter mit ihren Kindern
- Standprojekte in Italien / Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung / ISE-Ausland nach § 27 i.V.m. § 35 SGB VIII
- Die Beratungsstelle Migration unterstützt Zuwanderer, die älter als 27 Jahre sind, bei der sprachlichen, beruflichen und sozialen Integration in Deutschland
- Flüchtlings- und Integrationsberatung für Personen jeglichen Alters mit guter Bleibeperspektive
- Ambulante Erziehungshilfe

### 1.1. Organigramm

Siehe Anlage

### 1.2 Präambel / Leitbild

Selbstverständnis

Gesellschaftspolitische Projekte e.V. ist seit 1969 in der Münchner Jugendhilfe als engagierter Verein etabliert und hat sein Angebot nun um die Eingliederungshilfe (EGH) erweitert.

GPP e.V. versteht sich als eine Organisation, die mit Engagement und Verantwortungsbewusstsein an der Verwirklichung einer toleranten und sozial gerechten Gesellschaft arbeiten. Dies beinhaltet für uns Chancengerechtigkeit und Partizipationsmöglichkeiten für jeden Menschen, unabhängig von Kultur, Geschlecht und sexueller Identität.

### Auftrag

Auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen möchten wir ein Betreuungsangebot für junge Erwachsene anbieten, die an eine wohnräumliche Unterbringung geknüpft ist. Damit erfüllen wir die gesellschaftliche Aufgabe, angemessene und zeitgemäße soziale Angebote im Rahmen der Betreuung seelisch behinderter Menschen zu schaffen.

### Ziele

Mit unserer Arbeit streben wir die gesellschaftliche Integration der von uns betreuten jungen Menschen an. Dabei liegt unser Schwerpunkt in der Befähigung zu einer eigenständigen und selbstbestimmten Lebensführung, der Erarbeitung einer beruflichen Perspektive und der Erlangung sozialer Kompetenzen. Das familienorientierte Betreuungskonzept beruht auf Einzelfallarbeit sowie sozialer und geschlechtsspezifischer Gruppenarbeit und Klienten zentrierter Beratung. Ein besonderes Merkmal unserer Arbeit ist es, die Ressourcen junger Menschen zu stärken. Durch unser differenziertes Angebot werden die Beziehungskontinuität und Betreuungskonstanz gewährleistet.

### Arbeitsstil

Unsere vielfältigen Aufgabenbereiche bieten Flexibilität und setzen ein hohes Maß an selbständiger Arbeitsweise voraus. Durch ein vielseitig spezialisiertes und qualifiziertes Team gewährleisten wir die fachliche Reflexion unserer Arbeit. Wir sind ein verlässlicher Partner in Austausch und Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Trägern sowie in der Kooperation mit dem Bezirk von Oberbayern. Unsere Arbeit ist geprägt von professioneller und wertschätzender Unterstützung jedes Einzelnen.

### Organisationsprofil

Wir sind eine lernende Organisation, die eine kontinuierliche Überprüfung der Arbeitsprozesse sowie der Konzepte unserer Einrichtungen gewährleistet. Unser kooperativer Führungsstil schafft die strukturelle Basis für eine effiziente und wertschätzende Arbeitsweise. Wir sind ein gemeinnütziger Verein, der sich durch Wirtschaftlichkeit und verantwortlichem Umgang mit Geldern auszeichnet. Die beständige fachliche und persönliche Weiterqualifizierung unserer Mitarbeiter\*innen schafft die Grundlage für die Zukunftsfähigkeit unserer Organisation.

Wir können auf einen abgeschlossenen Qualitätsmanagementprozess, in Anlehnung an EFQM, zurückgreifen. Die Qualitätsstandards wurden erarbeitet. Es ist unser Anliegen, unsere Arbeitsabläufe transparent und effizient zu gestalten sowie unsere Ziele konsequent zu verfolgen.

## **2. BEW**

### **2.1 Standort und Kontaktdaten**

Geschäftsstelle:

GPP e.V.  
Rotkreuzplatz 2a  
80634 München  
Tel.: 089/5438242  
Fax: 089/5389404  
info@gpp-ev.de

Unser Büro befindet sich sehr zentral direkt am Rotkreuzplatz. Öffentliche Verkehrsmittel (U1/U2 sowie verschiedene Busanschlüsse) sind direkt erreichbar. Als ein sozial und kulturell lebendiges Stadtviertel verfügt Neuhausen über eine vielfältige Infrastruktur. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, Arztpraxen und Cafés, ein Fitnessstudio und eine Bowlingbahn / Billardsalon befinden sich beispielsweise in unmittelbarer Nähe.

## **2.2 Zielsetzung**

In unserer jahrzehntelangen Arbeit mit den jungen Menschen in unseren Jugendwohngemeinschaften, haben wir immer wieder die Erfahrung gemacht, dass unsere Klientel psychisch zu labil war, um sie in die Selbstständigkeit entlassen zu können. In der Vergangenheit mussten wir die jungen Menschen zu einem anderen Träger überweisen. Zukünftig möchten wir Hilfen aus einer Hand anbieten und zukünftig im Idealfall mit derselben Bezugsperson weiter zu betreuen. Dadurch wollen wir die Menschen durch „Hilfe zur Selbsthilfe“ dazu befähigen, mit ihrer Erkrankung leben zu lernen, um perspektivisch alleine leben zu können.

## **3. Zielgruppe**

Das Betreute Einzelwohnen (BEW) leistet Eingliederungshilfe für Menschen mit einer seelischen Behinderung oder für von Behinderung bedrohte Menschen im Sinne der ambulanten Eingliederungshilfe für junge Menschen mit einer psychischen Erkrankung.

Voraussetzung ist zudem die Vollendung des 21. Lebensjahres und eine grundlegende Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Betreuungspersonal. Es sollen in erster Linie junge Menschen im Alter zwischen 21 und 27 Jahren aufgenommen werden, sowie ältere Menschen, wenn es ins Konzept passt. Hierbei kann es sich um junge Erwachsene handeln, die bisher in stationären oder ambulanten Einrichtungen betreut wurden und diese intensive Betreuung nicht mehr benötigen, aber noch nicht selbstständig leben können.

## **4. Zielsetzung**

Das hauptsächliche Ziel unserer Arbeit ist es psychisch erkrankte Menschen bzw. seelisch behinderte Menschen dabei zu unterstützen ihre Fähigkeiten für eine weitestgehend eigenständige Lebensführung zu entwickeln und zu stabilisieren. Hierbei sollen ihre Autonomie und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und in der Gemeinschaft weitestgehend erhalten bzw. gefördert werden. Ziel

ist eine möglichst gute Anbindung an das gemeinschaftliche Leben zu erwirken. Als erfahrener Träger im Bereich der Jugendhilfe haben wir insbesondere in der Betreuung von jungen Erwachsenen mit einer großen Erfahrung aufwarten. Da wir den Fokus beim BEW junge Erwachsene ab dem 21. Lebensjahr legen möchten, können wir uns vorstellen, dass wir auch besonders gut eine Überleitung von Klient\*innen aus der Jugendhilfe in den Erwachsenenbereich gewährleisten können.

Die Leistungen, die im Rahmen des BEW erbracht werden, beziehen sich insbesondere auf Leistungen zur Bewältigung des Alltagslebens, hinsichtlich der Fähigkeit sich selbst versorgen zu können wobei ein besonderes Augenmerk auf die soziale Integration gelegt wird.

Durch eine stabile Betreuungsbeziehung möchten wir die Selbstverantwortung der Klient\*innen fördern und vorhandene Ressourcen aktivieren.

Die Erstellung des Hilfeplanprozesses orientiert sich am Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe sowie einer Stärkung der Eigenkompetenz der Klientinnen und Klienten. Im Rahmen des Hilfeplanverfahrens werden die individuellen Ziele zur Eingliederung gemeinsam mit dem sich in Betreuung begebenden Menschen erarbeitet und schließlich schriftlich vereinbart.

Die Befähigung zu einer eigenständigen Lebensführung der Klient\*innen und das Erarbeiten einer realistischen Lebensperspektive sind folglich die entscheidenden Leitlinien der Arbeit im Rahmen des BEW.

Aspekte des Gender Mainstreaming, der Altersdifferenzierung und des multikulturellen Ansatzes sind nach aktuell fachlichem Standard und Ausprägung der Einrichtung integriert und werden im Rahmen der organisatorischen und individuellen Betreuung und Lebensbegleitung der Menschen mit Behinderung umgesetzt.

#### **4.1 Zentrale Ziele**

- Das Umsetzen von Konfliktlösungsstrategien
- Psychische Stabilisierung
- Erreichung der Fähigkeit zur Reflexion, insbesondere der eigenen Stärken und Schwächen
- Erhöhung der Frustrationstoleranz
- Verändern und Auflösen von problematischen Beziehungsmustern und Alltagsproblemen
- Anbindung an eine gute Vernetzung im Wohnort
- Unterstützung und Förderung im sozialen Bereich
- Unterstützung und Förderung im kognitiven Bereich
- Unterstützung und Förderung im Freizeitbereich
- Die Stabilisierung und Vertiefung von Fertigkeiten und Entwicklungsschritten
- Umgang mit Ämtern und Behörden
- Der Auf- und Ausbau von lebenspraktischen Fertigkeiten und Problembewältigungsstrategien zur Vorbereitung eines selbstständigen Lebens. Hierzu können insbesondere Fertigkeiten der Haushaltsführung, der Alltagsstrukturierung und des Umgangs mit bürokratischen Angelegenheiten
- Die Unterstützung bei Autonomieentwicklungsprozessen

- Die Entlastung bei konflikthafter innerfamiliärer Beziehungsgestaltung und Unterstützung bei der Klärung der Beziehungsproblematiken.
- Erarbeitung einer realistischen Lebensperspektive
- Gesunde und eigenverantwortliche Lebensführung
- Zugang zu geeigneten Bildungsangeboten, Beschäftigung, Arbeit und/oder einer geeigneten andersartigen Tagesstruktur

#### **4.2 Spezielle Zielsetzungen für Menschen mit Migrationshintergrund**

- Vermitteln von anerkannten Normen und Werten
- Identitätsfindung im gesellschaftlichen und kulturellen Kontext
- Ausbau der sprachlichen Kompetenzen
- Bearbeitung traumatischer Erlebnisse, wie z.B. Flucht und Gewalterlebnisse bzw. sensibler Umgang und unterstützende Begleitung (ergänzend zu therapeutischer Anbindung falls vorhanden)

### **5. Betreuungskapazitäten und Raumangebot**

#### **5.1 Betreuungskapazität**

Wir beginnen mit einem Team von ca. vier sozialpädagogischen Fachkräften.

#### **5.2 Raumangebot**

In der Geschäftsstelle am Rotkreuzplatz 2a stehen Büroräume für unsere Mitarbeiter\*innen, für Teamgespräche, Supervisionen, Fachdienste, Arbeitskreise sowie für flexible Einzeltermine, wie Bewerbungsschreiben, Einzelgespräche, Trainings, Krisenintervention, Sonderveranstaltungen etc. zur Verfügung. Für unsere Gruppenangebote stehen ein großer Gruppenraum und eine große Küche zur Verfügung.

### **6. Finanzierung**

Das BEW wird über den Bezirk von Oberbayern finanziert.

### **7. Aufnahme**

#### **7.1 Aufnahmevoraussetzungen**

Das Angebot richtet sich an seelisch behinderte Menschen ab der Vollendung des 21. Lebensjahres. Sie müssen die Kostenübernahme vom Bezirk haben. Voraussetzung hierfür ist ein psychiatrisches Gutachten.



## **7.2 Aufnahmeverfahren**

Bei Neuaufnahme wird der Fachdienst angefragt und eine unabhängige Stelle z.B. der Sozialpsychiatrische Dienst muss einen Antrag nach dem Gesamtplanverfahren stellen.

Das Gesamtplanverfahren setzt sich wie folgt zusammen:

- Berichte des Gesamtplanverfahrens des Bezirks Oberbayerns

Die individuellen Ziele werden im Rahmen des Hilfeplans prozessorientiert und gemeinsam mit den Menschen entwickelt. Die Ziele orientieren sich an den Bedürfnissen, Erfordernissen und Fähigkeiten des Menschen. Die Zielformulierung sollte für den Betroffenen verständlich und in den Handlungsschritten zur Zielerreichung möglichst konkret und erreichbar sein. Die individuellen Ziele tragen dazu bei, den Menschen Orientierung, Sicherheit und Klarheit zu vermitteln und so den Weg zu ihrem Ziel nachvollziehbar strukturieren zu können.

Wichtig ist uns dabei, ein ressourcenorientierter Ansatz, mit Blick auf die Stärkung des Selbstwertes des Menschen, sowie die Begleitung und Förderung von alters- und situationsbedingter Entwicklung von Lebensentwürfen.

Häufig gehören Beziehungsabbrüche und ungesicherte Bindungen zur Biografie unserer Klient\*innen. Daher ist es uns wichtig ein Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit zu vermitteln.

## **7.3 Ausschlusskriterien**

Nicht aufgenommen werden:

- Menschen mit einer primären Suchterkrankung, Drogenkonsum in der Einrichtung kann nicht geduldet werden
- Menschen mit vorrangigem klinischen Behandlungsbedarf
- Menschen, die pflegebedürftig sind oder eine vorrangige starke geistige oder körperliche Behinderung aufweisen oder mit vorrangig geriatrischen Erkrankungen
- Menschen mit akuter Fremd- oder Eigengefährdung
- Menschen, die keine Bereitschaft zeigen bzw. nicht die Fähigkeit besitzen an den Betreuungsmaßnahmen mitzuwirken

## **8. Sozialpädagogischer Rahmen**

### **Besonderheiten unseres Konzepts**

- Interkulturelle Arbeit
- 50 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit jungen Menschen
- Spezielle Erlebnispädagogische Angebote
- Reittherapie (nachrichtlich, da nicht vom Bezirk finanziert)
- Resilienz Coaching mit den jungen Menschen
- Kleiner familiärer Verein
- Gute Vernetzung durch unsere Wohngemeinschaften z.B. zu Ausbildungsprojekten und berufsbezogene Maßnahmen

- Die Partizipation und im Speziellen, die Anregung zu eigenen Ideen, Vorschlägen und deren Umsetzung, haben ein besonderes Augenmerk.

## **9. Methodische Grundlagen**

Unser ganzheitliches Konzept ist orientiert an der Lebenswelt und den Ressourcen des Menschen. Ersteres bezieht sich nach Hans Thiersch (Handbuch: Soziale Arbeit) „auf die Bewältigungs- und Verarbeitungsformen von Problemen in der Lebenswelt der Adressatinnen, gewissermaßen auf die Spielregeln, in denen die Vorgaben, Themen und Strukturen bearbeitet werden, die sich aus der gesellschaftlichen Situation, den biographisch geprägten Lebenserfahrungen und den normativen Ansprüchen ergeben“ (1993). Durch Eigenverantwortung, Selbstbestimmung, das Wahrnehmen individueller Ressourcen, Fähigkeiten und Gestaltungsmöglichkeiten wird „Empowerment“ angestrebt.

Das Leistungsangebot des BEW ist breit gefächert. Dabei ist die Beziehungsarbeit für eine erfolgsversprechende Betreuung und Begleitung sehr wichtig. Es finden Treffen mit den Klient\*innen in deren Wohnungen, in den Büroräumen von GPP e.V. sowie auch an anderen geeigneten Orten der Zusammenkunft statt. Zudem werden die Klient\*innen bei behördlichen, medizinischen und anderen relevanten Terminen durch die Betreuer\*innen begleitet.

Das Konzept des BEW beinhaltet verschiedene Methoden:

### **.1 Sozialpädagogische Einzelfallhilfe:**

Ziel ist es den Klient\*innen ein Hilfsangebot entsprechend ihres individuellen Bedarfs zur Verfügung stellen zu können. Ein entscheidendes Kriterium der sozialpädagogischen Einzelfallhilfe ist hierbei ein höchstmögliches Maß an Flexibilität zu erreichen was die Anpassung an die jeweiligen Bedürfnisse entsprechend dem Entwicklungsstand der Klient\*innen anbelangt. Die Hilfe soll sich entsprechend der Entscheidungsprozesse der Klient\*innen steuern lassen können und sich den Anforderungen entsprechend anpassen lassen.

Bei der sozialpädagogischen Einzelfallhilfe sollen sowohl die akute Problemlösung, sowie auch die langfristig angelegte Begleitung im Betreuungssetting im Fokus stehen.

Ein entscheidendes Kriterium bei der Betreuungsarbeit ist die Einbeziehung des sozialen Umfeldes der Klient\*innen. Die sozialpädagogische Einzelfallhilfe soll auch Aspekte der aufsuchenden Arbeit (Personen, die in mehreren Lebensbereichen sozial benachteiligt sind) sowie niederschwellige Angebote (niedrigschwellige Partizipationsangebote) mit einbeziehen.

Die jeweiligen individuellen Ziele und daraus resultierenden Arbeitsaufträge werden im Rahmen des Gesamtplanverfahrens erarbeitet und mit dem Klienten bzw. der Klientin vereinbart.

Der persönliche Hilfebedarf erfordert eine ganzheitliche Sichtweise auf die bestehenden Problematiken im Leben der Klient\*innen und einen darauf ausgerichteten Arbeitsansatz. Hierbei stehen die individuellen Ressourcen im Vordergrund, wobei auch andere Beteiligte aus dem privaten Umfeld des/der Hilfesuchenden, entsprechend ihrer vorhandenen Ressourcen mit in den Betreuungsprozess einbezogen werden können und sollen.

## **.2 Case Management:**

Systemisches Handeln bildet die Grundlage bei der Tätigkeit in Bezug auf soziale Probleme, wie Konflikten oder Krisen. Das Konzept des Case Management nimmt hierbei eine ressourcenorientierte Herangehensweise ein und stellt die Selbstbeteiligung der Klienten in den Mittelpunkt. Der Anspruch der sozialpädagogischen Tätigkeit soll es sein die Klient\*innen zu unterstützen und nach Bedarf dabei anzuleiten die im Hilfeplan verankerten Ziele umsetzen zu können, also Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten. Hierbei soll durch die Betreuer\*innen eine Reduktion von Komplexität erreicht werden, um den Klient\*innen einen möglichst hohen Grad an Beteiligung und daraus resultierender Selbstwirksamkeit zu ermöglichen. Ein weiteres zentrales Kriterium bildet die Beziehungsarbeit. Durch den regelmäßigen und kontinuierlichen Kontakt, der über einen längeren Zeitraum angelegt ist, kann die Bezugsbetreuer\*in mit der Klient\*in gemeinsam an der Beziehungsfähigkeit arbeiten und diese stabilisieren. Eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist hierbei entscheidend. Im gesamten Prozess soll eine überprüf- und planbare Herangehensweise anhand von Qualitätsstandards die soziale Arbeit leiten, wobei berufsethische Grundsätze stets einzuhalten sind.

## **.3 Netzwerkarbeit**

Ausgehend von lebensweltorientierten Konzepten bildet die Netzwerkarbeit einen zentralen Aspekt bei der Arbeit mit den Klient\*innen. Hieran anknüpfend spielen Stadtteilbezogene Soziale Arbeit sowie Gemeinwesenarbeit eine zentrale Rolle. Ziel ist es die Klient\*innen an die sozialen (Hilfs-)Angebote in ihrer lebensräumlichen Umgebung anzubinden und somit ein möglichst hohes Maß an sozialer Vernetzung und Struktur in seinem Alltag herzustellen.

Hiermit soll auch ein möglichst hoher Grad an Rückfallprophylaxe erreicht werden, indem feste Strukturen Halt geben und Ansprechpartner und Kontaktpersonen den Alltag der Klient\*innen neben der Unterstützung von Seiten der Betreuer\*innen stabilisieren. Ziel ist es ein stabiles Gerüst aus unterstützenden Angeboten und Kontaktpersonen zu aufzubauen, welches auch unabhängig von der Betreuungstätigkeit zum Tragen kommt und den Klient\*innen ggf. auch nach einem Ausscheiden aus dem BEW bei der Bewältigung ihrer Lebensaufgaben dienlich sein kann bzw. eine Beendigung des BEW überhaupt erst einleiten könnte.

### **9.4 Schaffung einer Tagesstruktur**

- Anleitung und Unterstützung bei der lebenspraktischen Alltagsgestaltung
- Anleitung in der Haushaltsführung, Kochen, Aufgaben und Dienste im Haus
- Umgang mit Geld
- Sinnvolle Freizeitgestaltung
- Berufliche Perspektivenplanung bzw. (schulische) Weiterbildungsmaßnahmen
- Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche, Beschäftigung bzw. Arbeit
- Strukturierung des Tages- und Wochenablaufs

- Begleitung bei Ämtergängen, Arztbesuchen
- Kontaktpflege zu Schulen, Ausbildungsbetrieben, Arbeitsstellen
- Förderung der eigenen Ressourcen: Förderung durch individuelle Angebote wie Sportverein, Musikunterricht etc..
- Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, z.B. durch neue Erfahrungen mittels erlebnispädagogischer Maßnahmen.
- Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien durch zeitnahe Reflexion der im Alltag entstandenen Konflikte. Aufzeigen von Handlungsalternativen in regelmäßig stattfindenden Einzelgesprächen.
- Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung von Verlusterfahrungen durch den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung, aktives Zuhören im geschützten Setting, bei Bedarf Vermittlung in Therapie sowie Unterstützung bei der Umsetzung von therapeutischen Zielen.

### **9.5 Ergänzende Maßnahmen bei Menschen mit Migrationshintergrund**

Anregung zur Reflexion der Werte und Normen des Heimatlandes und des Aufnahmelandes in moderierten Diskussionen sowie situationsbezogen im Lebensalltag.

Vermittlung eines adäquaten Umgangs mit dem anderen Geschlecht in moderierten Diskussionen bei den Gruppenabenden sowie ggf. in Einzelgesprächen.

Unterstützung beim Spracherwerb: gezielte Nachhilfe durch externe Nachhilfekräfte, Einüben von Gesprächen im Alltag und offiziellen Kontexten, z.B. Telefonate mit der Schule, dem Ausbildungsbetrieb, der Arbeitsstelle

Unterstützung bei der Integration ins deutsche Bildungs- und Berufssystem

Bereitstellung von individuellen Lernhilfen in Form von Ehrenamtlichen

Kontakte zu Schulen und Arbeitgebern

Örtliche und zeitliche Orientierung in der neuen Lebensumgebung: Begleitung zu Behörden, Ärzten, Bildungsangeboten sowie Erklärung des öffentlichen Personennahverkehrs.

### **9.6 Freizeitangebot**

- Gemeinsame Unternehmungen im Alltag: Kino, Museum, Bowling, Tierpark, Tollwood, kleinere Ausflüge in die Berge oder an Seen im Umland
- Freizeitprogramme: jährliche, mehrtägige Ferienfreizeit in den Sommermonaten, Winterfreizeit mit Ski- und Snowboardkursen, Kletterwochenenden im Sommer
- Erlebnispädagogische Angebote mit einer Fachkraft
- Jährliches Sommerfest - gemeinsam mit den anderen Projekten des Vereins. Identifikation mit der eigenen Gruppe und dem Verein
- Reittherapie (nachrichtlich, nicht vom Bezirk finanziert)

## **10. Partizipation**

Alle Menschen haben das Recht, entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen, sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden. Bei fachlichen Entscheidungen sind die Belange und Interessen der Klient\*innen vorrangig zu berücksichtigen.

Der Projektträger hat die Pflicht, geeignete Verfahren der Beteiligung zu entwickeln und anzuwenden. Partizipation ist das zentrale Prinzip der Demokratie.

Eine moderne Sozialpädagogik, die von diesem Prinzip geleitet ist, unterstützt eine möglichst umfangreiche Selbstbestimmung der Menschen. Die Einrichtung verpflichtet sich, geeignete Verfahren der Beteiligung zu entwickeln und anzuwenden. Partizipation ist das zentrale Prinzip der Demokratie. Eine moderne Betreuung, die von diesem Prinzip geleitet ist, unterstützt eine möglichst umfangreiche Selbstbestimmung des Menschen.

Partizipation ist nach unserem Selbstverständnis gelebte Alltagsdemokratie, für alle Betreuer\*innen in unserer Einrichtung lebenden, arbeitenden und mitwirkenden Personen.

Mitbestimmung hinsichtlich der Regeln und Strukturen, sind eine wichtige Grundlage unseres partizipativen Ansatzes.

Partizipation erfordert von allen Beteiligten die Bereitschaft eines authentischen, respektvollen und von Wertschätzung geprägten Umgangs miteinander zu führen.

Partizipation findet ihren Ausdruck in der Teilhabe, der Transparenz, der Mitbestimmung und der Mitgestaltung der Betreuten an den Entscheidungsprozessen.

Auf Mitarbeiterebene finden regelmäßig Teamsitzungen, Supervisionen und Konzepttage statt.

## **11. Beschwerdemanagement**

Unsere Klient\*innen haben das Recht auf Beschwerde. Die Einrichtung hat die Pflicht, geeignete Beschwerdeverfahren zu entwickeln und anzuwenden.

Wird der Beschwerde einrichtungs- bzw. trägerintern nicht abgeholfen, haben die Menschen das Recht, sich an die für sie zuständige Stelle zu wenden.

Für die Mitarbeiter\*innen von GPP e.V. gibt es einen gewählten Betriebsrat.

Für alle Beteiligten besteht jederzeit die Möglichkeit bei Konflikten und Krisengesprächen der Hinzuziehung einer externen Moderation.

## **12. Krisenintervention**

Im Rahmen der Betreuung im BEW kann es aufgrund der teilweise hohen emotionalen und psychischen Belastung der betreuten Menschen mitunter zu krisenhaften Vorkommnissen und Betreuungsverläufen kommen. Derartige Situationen stellen in ihrer Bewältigung sehr hohe fachliche und persönliche Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung.

Im Qualitätsmanagement des Vereins werden fortlaufend Kriseninterventionspläne entworfen und weiterentwickelt, die im QM-Ordner und im Intranet einzusehen sind.

Bei krisenhaften Anhaltspunkten erfolgt zunächst eine unmittelbare Krisenintervention:

- Beruhigen

- Deeskalieren
- Räumliche Trennung, wenn eine körperliche Auseinandersetzung vorliegt
- Wundversorgung im Fall von Verletzungen. Im Betreuer-Büro steht ein Erste-Hilfe-Kasten für soziale Einrichtungen mit erweitertem Umfang zur Verfügung.
- Bei Aggression erfolgt eine knappe, klare Ansage

In akuten Fällen kann man sich an folgende Stellen wenden:

- Krisendienst
- Psychiatrische Kliniken (Heckscher Klinik/Klinikum Haar etc.)
- Jede Polizeidienststelle

Mittelbare fachliche Intervention:

- Intensivierte Betreuung: Einzelgespräche zwischen Betreuer\*in und Klient\*in sowie verstärkte Beobachtung inklusive Dokumentation
- Abklärung, ob zusätzlicher externer Unterstützungsbedarf besteht, z.B. Therapie/Beratung

Darüber hinaus werden folgende Schritte eingeleitet:

Kollegiale Risikoeinschätzung im sozialpädagogischen Team (Selbst- und Fremdgefährdung, anderem). Durch die vereinsinterne Telefonstruktur mit Bereitschaftshandy (zur kollegialen Vernetzung im Team) sowie Notfallhandy, welches zu allen Dienstzeiten stets durch eine Sozialpädagogische Leitung besetzt ist.

Es besteht zudem immer eine Dokumentationspflicht (Gruppendokumentation, Teamprotokolle, Gesprächsnotizen).

Neben dem raschen und gezielten Eingreifen und Handeln in der akuten und mitunter auch riskanten Situation, erfordert die Krisenintervention - trotz der aktuell zu bewältigenden Eskalation - vor allem immer eine Haltung des Respekts und der Wertschätzung gegenüber dem Menschen.

### **13. Beendigung der Maßnahme**

Qualifizierte Beendigung der Hilfe:

Für alle Beteiligten ist möglichst frühzeitig Klarheit über den Zeitraum und die Gestaltung der Beendigung sowie über die nachfolgende Lebenssituation des Menschen zu schaffen.

Es werden mögliche Ängste, Herausforderungen und organisatorische Notwendigkeiten besprochen, sowie falls erforderlich, eine Klärung weiterer Unterstützungs- und Hilfsmöglichkeiten herbeigeführt, beispielsweise in Form anderer Maßnahmen oder Überleitung zu Institutionen, Diensten, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen oder Therapien.

Indikatoren für Erfolg und Stabilität in der Lebensführung sind vor der einzuleitenden Ablösephase insbesondere eine realistische Lebensplanung, eine gelingende Alltagsbewältigung, konstruktive Handlungs- und Konfliktlösestrategien, tragfähige soziale Bindungen und Einhalten gesellschaftlicher Normen und Werte.

Das bewusste Abschiednehmen von wichtigen Bezugspersonen lässt den Menschen die Veränderung seiner Lebenssituation erfahren. In einem gestalteten Abschied spiegeln sich noch einmal die Wertschätzung und die Beziehungen des Einzelnen zu der Klientel wider. Dies könnte zum Beispiel in Form eines Abschiedsessens stattfinden.

Folgende Schritte sollten konkret umgesetzt werden:

- Ggf. Klärung der zukünftigen Wohnform
- Informationsübermittlung über andere geeignete Einrichtungen zur weiteren Betreuung
- Klärung mit dem Kostenträger (HEB-C-Bogen, Mitteilung des Umzuges)
- Ggf. Unterstützung beim Auszug
- Archivierung der Unterlagen

#### **14. Kooperation und Vernetzung**

Unsere Klienten\*innen haben die Möglichkeit, an verschiedenen vereinsübergreifenden Maßnahmen und Veranstaltungen teilzunehmen.

Dazu zählt beispielsweise die jährlich im Winter ausgerichtete Ski-Freizeit. Hierbei können Klient\*innen aller Einrichtungen bei freiwilliger Teilnahme in einem betreuten Rahmen das Ski- oder Snowboardfahren erlernen, neue Kontakte abseits des Alltags knüpfen und an der Verpflegung einer entsprechend großen Gruppe mitwirken. Es besteht hier die Möglichkeit der Selbst- sowie der Spendenbasierten Finanzierung.

In unregelmäßigen Abständen - hauptsächlich in den Sommermonaten - gibt es vereinsübergreifende Angebote der „Aktionsgruppe Erlebnispädagogik“. Diese werden von entsprechend weitergebildeten Mitarbeiter\*innen angeleitet und umfassen beispielsweise Mountainbike-Touren, Klettern, Kanufahrten.

Unsere Klient\*innen wird bei Kontakten mit Behörden und anderen offiziellen Stellen beraten, unterstützt und gegebenenfalls begleitet.

Infrage kommende Institutionen können sein:

- Bezirk von Oberbayern
- Kreisverwaltungsreferat / Bürgerbüro
- Ausländerbehörde
- Schulen
- Agentur für Arbeit / Jobcenter
- Sozialamt
- Polizei
- Gerichte
- Krankenhäuser
- Gesundheitsamt
- Beratungsstellen wie Flüchtlingsrat oder Refugio
- Psycholog\*innen und Psychotherapeut\*innen

- Unterstützung in der Kontaktaufnahme zu Ausbildungsstellen und Praktikumsplätzen
- Vermittlung eigener Netzwerkkooperationen, z.B. Ausbildungsstätten und Betriebe
- Kooperation und Austausch mit Schulen und Nachhilfebörsen

Integration in das soziokulturelle Umfeld:

- Begleitete Museums-, Kino-, oder Theaterbesuche
- Einbeziehung städtisch geförderter Freizeitaktivitäten, Vorstellung von entsprechendem Infomaterial
- Förderung der Teilhabe durch kulturelle Aktivitäten, z.B. an öffentlichen Veranstaltungen wie Straßenfesten, (Hof-)Flohmärkten, Konzerten, Sportveranstaltungen
- Aufzeigen von bestimmten Anlaufstellen für die Freizeit, wie zum Beispiel Basketball- und Sportplätze, Lauffreize, Urban Gardening, Bibliotheken, Museen,

Hilfen zur Entwicklung und Förderung von Handlungskompetenzen oder Orientierung für Schulische Maßnahmen, Ausbildung und Beruf:

- Kontakte zu Lehrer\*innen
- Vermittlung von Nachhilfe
- Besuche bei der Berufsberatung
- Unterstützung und Vermittlung von Praktika
- Unterstützung bei der Berufsorientierung
- Unterstützung bei der Suche eines Ausbildungsbetriebs
- Kontakte zu Ausbildungsbetrieben, Berufsbildungszentren oder anderen Bildungsträgern

## **15. Organisationsstruktur**

Konzeptioneller / Organisatorischer Bereich:

Gesamtverantwortlich für GPP e.V. ist die Geschäftsführung. Ihr obliegt die Dienst- und Fachaufsicht.

Projektleitung:

Die Projektleitung führt das Team des BEW in fachlicher und organisatorischer Hinsicht an und ist diesem gegenüber weisungsbefugt.

Darüber hinaus ist sie verantwortlich für die Überprüfung der HEB-Bögen im Rahmen des Gesamtplanverfahrens. Zudem ist Sie an den Personalauswahlverfahren beteiligt. Sie ist im Austausch mit der Geschäftsführung von GPP und ist präsent in den Leitungssitzungen des Gesamtteams von GPP e.V.. Konkrete Aufgaben sind:

Personalmanagement:

- Teampflege (Überblick über Geburtstage, Jubiläen etc.)
- Vorstellungsgespräche mit der Geschäftsführung
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Erstellen von Arbeits- und Praktikumszeugnissen



- Dienstplanerstellung
- Teambildung und -begleitung (Krisenmanagement, Moderation des pädagogischen Teams)
- Sicherstellung der Fachlichkeit (Anregung und Koordination von Fortbildungen)
- Urlaubsplanung und -vertretung
- Sicherstellung der Einarbeitung neuer Mitarbeiter\*innen
- Sicherstellung von Fachdienst, Supervision, Vertretung im Krankheitsfall
- Förderung ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen

#### Fachliche Arbeit:

- Begleitung bei allen erforderlichen Schritten des Gesamtplanverfahren
- Koordination von fachlichen Entscheidungen und Zielen im Team
- Weiterleitung wichtiger Informationen an die Geschäftsstelle

#### Außenvertretung:

- Besuche von Arbeitskreisen, Gremien etc.
- Kontaktpflege zu Kooperationspartnern
- Klärung und Lösungserarbeitung mit Kooperationspartnern wie SBH

#### Einrichtungsorganisation:

- Überblick über Anfragen
- Überblick sowie Koordination der Über- und Unterstunden im Team
- Überblick über Finanzen und Neuanschaffungen, Führen von Inventarlisten
- Überblick über die gesamte Einrichtung

#### Personalbereich:

Die Geschäftsführung von GPP e.V. ist zuständig für den Aufgabenbereich Personalführung und Personalentwicklung.

Dies geschieht durch einen mitarbeiterorientierten Führungsstil, d.h. Mitarbeiter\*innen werden in Entscheidungsprozesse eingebunden. Vertrauen und Anerkennungskultur spielen eine wichtige Rolle. Zielvereinbarungen werden im Mitarbeitergespräch getroffen. Motivation der Mitarbeiter\*innen und eine ressourcenorientierte Förderung, z.B. durch das Angebot von Fort- und Weiterbildung sind weitere Aufgabenbereiche der Personalführung in unserer Einrichtung.

Darüberhinausgehende Aufgaben sind:

- Fach- und Dienstaufsicht
- Führung von Mitarbeiter\*innen

- Personalentwicklung
- Personalsuche und Bewerbungsverfahren
- Sicherstellung der erforderlichen Betreuungskapazitäten
- Regelmäßige Teamleiterbesprechungen
- Qualitätssicherung

### **15.1 Gruppenpersonal**

- GPP e.V. ist ein anerkannter Träger der Jugendhilfe im Sinne des § 78b Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII und verfügt über langjährige Erfahrung in der sozialpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in sozialen Notlagen. Wir können auf ein sozialpädagogisch und psychologisch qualifiziertes Team mit hoher persönlicher und fachlicher Kompetenz zurückgreifen.
- Unsere sozialpädagogischen Mitarbeiter\*innen, verfügen über anerkannte Abschlüsse für die Tätigkeit im Gruppendienst und der sozialpädagogischen Fachtätigkeit.
- Supervision und ein regelmäßiger Fachdienst für intensive Fallbesprechungen sowie zur Klärung diagnostischer Fragestellungen stehen regelmäßig zur Verfügung.
- Wir verpflichten uns, nur mit Fachkräften zu arbeiten, deren persönliche Eignung sichergestellt ist.
- Fach- und Dienstaufsicht obliegen der geschäftsführenden Leitung von GPP e.V.

### **15.2. Sonstiges Personal bei GPP e.V.**

- Aushilfen

Für gelegentliche Urlaubsvertretungen, nicht vorhersehbare Ausfallzeiten wie Krankheiten, sowie teamübergreifende Veranstaltungen stehen Aushilfen zur Verfügung.

- Studierende der Sozialen Arbeit haben die Möglichkeit, im Rahmen ihres Studiums ein Praktikum zu absolvieren.
- Reinigungskräfte für Büroräume in der Geschäftsstelle
- Sicherheitsbeauftragte/r
- Datenschutzbeauftragte/r
- Beauftragte/r für Kindeswohlgefährdung gemäß §8a SGB VIII

## **16. Kommunikationsstrukturen**

### **Fachliche und organisatorische Besprechungen für alle Mitarbeiter\*innen**

- Wöchentliches pädagogisches Fachteam
- Monatliches fachübergreifendes Großteam

- Monatliche Fallbesprechungen mit einer therapeutischen Fachkraft (Fachdienst)
- Vierteljährliche Supervisionen bzw. nach Bedarf
- Interne / externe Fachvorträge

#### **Für die Leitung**

- Monatliches bzw. zweiwöchiges Leitungsteam
- Leitungssupervision nach Bedarf
- Qualitätsmanagement als fester Bestandteil der Einrichtung

### **17. Qualitätssicherung**

Wir orientieren uns am Europäischen Qualitätsmanagementmodell (E.F.Q.M.). Dabei geht es um die Zusammenschau von neun Themenfeldern, welche die umfassende Qualität einer Einrichtung ausmachen wie z.B. Führung, Mitarbeiterorientierung, Ressourcenmanagement und der Zufriedenheit der Klient\*innen und Mitarbeiter\*innen. Das Qualitätshandbuch wird kontinuierlich fortgeschrieben.

Für die hohe Professionalität unserer Arbeit stehen folgende weitere Bausteine unserer Qualitätsentwicklung:

- Jährlich stattfindende Konzepttage zur Weiterentwicklung der Konzeptionen
- Regelmäßige Supervision
- Fachdienst mit intensiver Fallarbeit
- Regelmäßige Dokumentation und Entwicklungsberichte
- Personalentwicklung / regelmäßig stattfindende Gespräche mit den Mitarbeiter\*innen
- Professionelle Einarbeitung neuer Mitarbeiter\*innen
- Vernetzung innerhalb der verschiedenen Angebote des Trägers sowie zu anderen Kooperationspartnern

### **18. Dokumentationswesen**

- Das Dokumentationswesen ist online und jedes Gespräch wird dort dokumentiert. Besondere Vorkommnisse, Fortlaufendes zur Familie, Schule, Gesundheit, Verwaltungsvorgänge, Schriftverkehr. Der Bezirk kann z.B. bei einer Qualitätsprüfung Einsicht verlangen.
- Gesamtplanverfahren

#### Dokumentation:

- Teambesprechungsprotokolle
- Aktenvermerke

- Entwicklungsberichte (einmal im Jahr) als Grundlage für das Gesamtplanverfahren
- Tägliche Dokumentation (systematisch angelegt)
- Statistiken (jährlich)
- Protokolle zu Arbeitskreisen

## **19. Fortbildung und Praxisberatung**

- Konzepttage / Team- und Organisationsentwicklung
- Fortbildungen werden jährlich im Rahmen von bis zu 5 Tagen gewährleistet
- Für umfangreichere Weiterbildungen stellt der Träger 10 Weiterbildungstage zur Verfügung
- Zusätzlich finden vereinsübergreifende Inhouse-Schulungen zu relevanten und aktuellen Themen statt

### **Anlagen:**

Organigramm

Grundriss

Kurzkonzept Reittherapie

Konzept Erlebnispädagogik

Konzept Systemisches Resilienz – Coaching